

DDR, ihre Wirtschafts- und Kulturpolitik sowie zur Diffamierung der festen Verbundenheit zwischen den Werktätigen mit Partei und Staat genutzt."

Da auch ich dieses Buch vom Westen aus in einer überregionalen Zeitung damals würdigte, darf ich mir wohl ebenfalls eine Feder an den Hut stecken. Doch für Gabriele Eckart wurde es ernst, denn man prüfte, da sie im selben Jahr auch noch einen Ausreiseantrag "in die imperialistische BRD" stellte und Verbindungen zu westdeutschen Korrespondenten hielt, ob die "Voraussetzungen für strafrechtlich relevante Handlungen" vorlägen, zum Beispiel für die Paragrafen 219 ("ungesetzliche Verbindungsaufnahme" / 0-5 Jahre), 100 ("landesverräterische Agententätigkeit" / 5-10 Jahre) und 106 ("staatsfeindliche Hetze" / 2-10 Jahre) des DDR-Strafgesetzbuches.

"im zunehmenden Maße unberechenbar"

In dem Eröffnungsbericht werden auch alle ihre Lesungen in kirchlichen Einrichtungen seit 1984 penibel registriert. Geschenk! Doch das wirklich Perfide drückt sich darin aus:

"Daß die Eckart psychisch krankhafte Verhaltensweisen zeigt und ihre Handlungen dadurch in zunehmendem Maße unberechenbar sind, geht aus mehreren inoffiziellen und offiziellen Hinweisen hervor, die im Rahmen vielfältiger, jedoch erfolgloser, Rückgewinnungsversuche gewonnen wurden."

Ich fordere die deutsche Dichterin Sarah Kirsch freundlich auf, alles auf den Tisch zu packen, was sie noch heute zu dem wütenden Ausruf "Hölderlin, dieses Schwein!" veranlassen könnte.

Gabriele Eckart hatte im Sommer 1989 ein paar Wochen im Gästezimmer unserer damaligen Friedberger Wohnung in Hessen logiert, bevor sie wieder nach Amerika zurückflog. Das, was sich jetzt durch die Dokumente ihrer Opfer-Akten beweisen läßt, wußte ich schon seit damals, und ich glaube ihr auch, daß sie sich vergeblich bei Sarah Kirsch zu entschuldigen versuchte.

Gabi hatte sich mir schon damals ehrlich offenbart, auch wenn von Hölderlin nur insofern die Rede war, daß sie ihn in ihrer Jugend neben Walt Whitman sehr verehrte.

Im Gegensatz zu Sascha "Arschloch", der seinen Titel vorerst wohl noch zurecht behält, wäre es eine schreiende Ungerechtigkeit, Gabriele Eckart mit dem Ruf "Dieses Schwein!" zu assoziieren. Ich könnte es jedenfalls